



Damentäschchen,

hochparie Neuheiten in allen Preislagen.
2⁰⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ 5⁵⁰ Stets Eingang
6⁷⁵ 8⁰⁰ bis 25 Mk. von Neuheiten!

- Portemonnaies
- Zigarrenetuis
- Brieftaschen
- Notenmappen
- Aktenmappen
- Schreibmappen
- Reisetaschen
- Blusenkoffer
- Anzugkoffer
- Coupcokoffer
- Reisekoffer
- Kabinenkoffer

Martin Jacoby

14. untere Leipzigerstr. 14.

5% Rabatt-Marken 5%.

Kalle und Umgebung.

Salle, den 12. Dezember.

Liberalismus und D. B.-V.

Auf den Artikel „Liberalismus und S. B. B.“ wird folgendes erwidert:

Es ist eine unlegbare Tatsache, die die Erfahrung tausendmal bestätigt hat und jeder Tag neu bestätigt: man kann in Staat und Reich liberal denken und handeln und in der Kommune konformistisch, ja reaktionär sein; und umgekehrt: es gibt viele Sozialdemokraten, Zentrumseute und Konfessionäre, die in der Stadtverwaltung eine durchaus liberale Politik machen. Auch Halle weiß davon zu erzählen. Weil die „liberale“ Stadtverordnetenversammlung oft nichts weniger als ein liberales Regiment führte, wurde der S. B. B. gegründet. Er sollte kein politischer, kein Interessentenverein sein; er verlangte von seinen Mitgliedern nicht die Zugehörigkeit zu irgend einer politischen Partei, zu irgend einer bestimmten Berufsgruppe, nur eine einzige Forderung stellte er an seine Mitglieder und Stadtverordnetenmandatarien: nämlich die Verpflichtung auf eine wahrhaft liberale Stadtverwaltung, auf das liberale Programm des S. B. B. Diese Verpflichtung haben alle vom S. B. B. in die Stadtverordnetenversammlung einberufenen Männer übernommen und getreulich gehalten. Man prüfe die Worte und Taten dieser Männer in der Stadtverordnetenversammlung, und man wird finden, daß sie auch nicht ein einziges Mal sich im Widerspruch zu ihren Versprechungen gesetzt haben. Sie haben alle die Erwartungen erfüllt, — soweit das in ihren Kräften stand —, die man auf sie gesetzt hat.

Was will man mehr? Soll der S. B. B. diejenigen Männer, die sich durchaus als liberale Kommunalpolitiker bewährt haben, in die Mitte schieben, bloß weil etwa ihre Ansichten über Staats- und Reichspolitik nicht mit denen der liberalen Partei übereinstimmen? Sollen ferner die halleschen Stadtverordneten nicht mehr nach ihren Taten in Stadtverordnetenparlament beurteilt werden, sondern nach ihren Ansichten über preußische Verfassung und Reichspolitik? Soll man sie nicht mehr fragen: wie steht du zu den oder jenen kommunalpolitischen Fragen? sondern statt dessen: was denkst du über das Zentrum, was über die Bekämpfung der Sozialdemokratie, was über Schulhöfe oder Wahlrechtsreform? Nein, der S. B. B. ist kein politischer Verein, und nun und nimmer wird er so politisch sein und großer Theorie auf die Männer verfallen, die sich durchaus als liberale Kommunalpolitiker bewährt haben. Nach ihren Taten als Stadtverordnete möge man die von ihm ins Stadtparlament gelangten Männer beurteilen und da stehen alle ohne Wahl da und treten hinter keinem andern zurück, der das Wort liberal noch so oft im Munde führt.

Der S. B. B. rechnet es sich sogar als Verdienst an, daß er in die Auswahl der Stadtverordneten höhere, sachliche Gesichtspunkte hineingetragen hat. Es ist ihm zu verdanken, wenn parteitaktische Erwägungen wenigstens bei den bürgerlichen Stadtverordneten keine Rolle spielen in ihrer Stellungnahme zu den Vorlagen des Magistrats, sondern allein sachliche. Man sehe nach den Städten, wo die Stadtverordnetenwahlen politisch gestaltet sind, und wird finden, das dort nicht zum Gegen der Kommune taktische, parteipolitische Gründe stehen über sachliche Erwägungen. Der S. B. B. wird nach wie vor dafür sorgen, daß solche die Einheit der Bürgererschaft nur lähmende Gesichtspunkte nicht hindern in die hallesche Bürgererschaft hineingetragen werden. Er wird auch fernerhin die Tugend seiner Mitglieder nicht auf irgend ein politisches Programm beschränken, er hat Raum für alle und wird nur eins von seinen Mitgliedern und Kandidaten fordern: Die Verpflichtung zu einer wahrhaft modernen, einer fortschrittlich würdigen Kommunalpolitik, wie sie im Programm des S. B. B. niedergelegt ist.

Ein Ausschlußmitglied des halleschen Bürger-Vereins.

Handelsrichter für 1911 bis 1913.

In Handelsrichter bei den Kammern für Handelsfachen bei dem königlichen Landgericht zu Halle a. S. wurde neu ernannt Herr Fabrikbesitzer Johannes Kabe-Halle (bisher stellvertretender Handelsrichter), und wiederum ernannt Herr Kaufmann Ernst Loose-Halle, ferner zu stellvertretenden Handelsrichtern neu die Herren Bankier Ludwig Lehmann und Fabrikbesitzer Stadtrat Max Engelde (bisher Handelsrichter), beide zu Halle a. S., und wiederum Herr Maschinenwerksdirektor Georg

Leister zu Wöllberg. Die Ernennungen erfolgen für die Jahre 1911 bis 1913.

Außerdem fungieren noch für die Jahre 1911 und 1912 als Handelsrichter Herr Bankier Paul Schauffel und als stellvertretender Handelsrichter Fabrikbesitzer Kaufmann Albert Ernst, beide zu Halle, ferner für das Jahr 1911 als Handelsrichter die Herren Bankier Kurt Steiner, Fabrikbesitzer Julius Tieder und Kaufmann Oscar Mauschewski, sowie als stellvertretende Handelsrichter die Herren Ingenieur Reinhardt Lindner und Fabrikdirektor Adolf Schulze (von der Firma Wegelin & Hüner, Maschinenfabrik und Glengehereit Aktien-Gesellschaft), beide gleichfalls in Halle a. S.

Da die beiden Kammern für Handelsfachen bei dem königlichen Landgerichte zu Halle a. S. insgesamt 6 Handelsrichter und 6 stellvertretende Handelsrichter zählen, sind demnach sämtliche Posten besetzt.

Veteranen und Steuerfreiheit.

Der Veteranenverband, Zweigverein Halle, hielt gestern nachmittags in W. Bords Hofhaus eine gutbesuchte Monatsversammlung ab. U. a. wurde eine Sache verhandelt, die von öffentlicher Bedeutung ist: man beschloß in einer Eingabe an beide städtische Behörden, um Steuerfreiheit für die Kriegsteilnehmer zu ersuchen. Die Weihnachtsbescherung findet am ersten Feiertag nachmittags im „Reichsclub“ statt, bedürftige Veteranen und Veteranenwitwen werden dabei bedacht.

Für das Kaiser Friedrich-Denkmal hat ein einziges eifriges Mitglied bis jetzt allein über 600 Mark aufgebracht, eine Leistung, die ehrenverdienstlich ist.

Der Vorsitzende, Herr Bergolder Gustav Seebach, berichtet über die Verhandlungen zwischen Arbeiterbund und Veteranenverband. Danach ist ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Korporationen zustande gekommen.

Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Stresemann.

Am Mittwoch, des 14. Dezember, abends 8½ Uhr findet im unteren Saal der „Kaiseräle“, worauf nochmals hingewiesen sei, eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die politische Lage sprechen wird. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

Die Frequenz unserer Universität.

—x. Die vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg zählte nach dem amtlichen Personalverzeichnis des laufenden Wintersemesters 2061 immatrikulierte Studierende. Hieron studieren Theologie 335 Männer und 1 Frau, Jura 515 Männer, Medizin 389 Männer und 8 Frauen, Philosophie 1427 Männer und 36 Frauen, zusammen 2616 Männer und 45 Frauen. Hierzu treten noch 173 Männer und 89 Frauen, welche auf Grund eines Erlaubnisbeschlusses des Rektors zum Hören von Vorlesungen berechtigt sind.

Insgesamt sind somit 2789 Männer und 134 Frauen, zusammen 2923 Personen zum Besuche und Hören der Vorlesungen berechtigt.

Musik-Aufführung in der Provinzial-Blindenanstalt.

Weit draußen, wo der Vögelersglang weihnachtlicher Schaulust nicht hindringt, wo Festtrübel und Geschäftstreiben Halt machen vor friedlicher Ruhe, in der Provinzial-Blindenanstalt, feierte gestern Frau Miska frohliche Stunden. Eine Musikaufführung der Institutsschüler fand statt, die erneut Zeugnis gab, mit welchem Fleiß und welcher Ausdauer die Musikpflege in der Provinzial-Blindenanstalt betrieben wird. Der Festsaal war voll von Besuchern.

Mächtige Orgelklänge leiteten die Feier ein. In gebieter Form brachte ein Schüler des Herrn Lehrer Paul Klauer eine Fantasia über ein Thema von Händel zu Gehör. Derselben Klasse gehörte der junge Klavierpieler an, der mit virtuositätem Können die Hübische 12. Kapriole vortrug. Sein Spiel zeigte laubereiche Technik und hehre musikalische Auffassung.

Die Gesangsreihe der Anstalt trat unter Führung des Herrn Inspektors Schwannede mit Chorleuten die Vorzüge. In erneuerter Abstimung ergänzten sich die Stimmreihe, jedes Wort, jeder Ton kam mit Ueberlegung zum Vor-

trag, es wurden die Chöre in Klangfülle und Tonhöflichkeit gehalten. Auffällig geschmackvoller Vortrag, der auf präzises Einstimmensbasiert, gab den Aufführungen höheren Wert. Stimmungsvoll gezeichnet in weichen Klängen waren des „Wanderers Nachlied“ und „Verlorene Jugend“, ausgezeichnet durch poetischen Reiz das „Hochzeitslied“. In der Wiedergabe des „Lotos“ und des „Armen Grenadier“ sprach dramatischer Ausdruck und in den Liedern „Die Amsel“ und „Langlieb“ kultig-fröhliche Art in feinsten Weise. Mit Klavierbegleitung gab der kleine Chor zwei Gesänge „Spätherbst“ und „Warum?“ zum Besten. Das immerwährende „Weihnachtslied“ wurde mit Gefühl von allen Sängern vorgelesen. Im Quartett und Sextett erlangten sich weibliche Jünglinge Sondererkennung. Es gab kein härmliches Applaudieren, keine Zugaben, aber viele Wirkungen. Dafür dankte man den Lehrern und den Schülern in herzlichster Weise.

Auch die Streicher kamen zu Worte. Zwei Schüler des Herrn Lehrer Otto warteten mit dem zweiten Satz des Schubertischen B-Dur-Klaviertrios und mit Vorträgen für Cello (Berceuse von Godard) und Violine (Mozart G-Dur-Sonate) auf. Der Schwerförmigkeit der Werke mit musikalischer Intelligenz zu begegnen, wußten beide Vortragende in entspannter Form. Das Publikum war nicht zurückhaltend und gab seiner Beundung für die Leistungen keinen lauten Ausdruck. Da kimmten die Sänger noch „An der Saale hellen Strahlen“ an.

Der Gesang der Blinden begleitete die Gäste auf dem Heimweg. Mancher sah noch einmal zurück auf das stille Haus, das sich in Riefenkontur noch Nachtsimmel abhob. Dunkelheit! — Doch auch da gibt es lichte Freude. Musik! ..

Es läßt Töne Grabstoft,
Die Leid aus Freud' und
Freud' aus Leiden schafft.

Karl Meitner.

Der Abschluss des Kreisturnfestes.

Ueber das finanzielle Ergebnis des 9. thüringer Kreisturnfestes 1910 Halle machte beim Turnertommers am Sonntagabend der Hauptkassierer, Herr Prokurist Franz Meper interessante Mitteilungen. Danach schloß das Fest ab mit einer Einnahme von 78 338,75 Mark und einer Ausgabe von 77 795,96 Mark. Es verbleibt somit ein Ueberfluß von 542,82 Mark, von dem zunächst die hiesigen Turnvereine ihren dem Arbeitsausfluß gestifteten Vorfluß mit insgesamt 365 Mark zurückertattet erhalten. Der Ueberfluß kann sich um einiges zu erhöhen, da noch Außenstände einzuschießen sind. Die 12 Ausschüsse haben insgesamt 58 480,54 Mark Ausgabe gehabt. Am meisten verbrauchte naturgemäß der Bauausfluß, nämlich 29 250,12 Mark. Die Rechnung war geprüft und für richtig befunden worden, sie wurde entlassen.

Interessant ist der Ablauf der Zukunftsarten zum Festplatz. Es wurden verkauft in der Vor- und Festwoche: 771 Dauer-, 33 331 Platz-, 8214 Zeit-, 2609 Kinder- und 248 Tribünenkarten. Sie erbrachten eine Einnahme von 17 943,50 Mark. Nicht mit eingerechnet sind die Festkarten der Turner, sie lieferten eine Einnahme von 11 629,90 Mark, der Voranschlag betrug 15 000 Mark bei 6000 Mann à 2,50 Mark. Die regnerische Witterung hatte viele Turner abgehalten, zum Feste zu kommen. Sonst wäre das Ergebnis weit günstiger gewesen. Den Garantiefonds hatten die halleschen Turner allein aufgebracht. Mit einem namhaften Ueberfluß hatte man überhaupt nicht gerechnet.

Der silberne Sonntag

zeigte gestern in der ganzen Stadt ein Strohensilb, das von dem anderen Sonntage in jeder Hinsicht abwich. Stadt sonst am den Sonntagen das Alltagsgetriebe auf den Straßen und der Verkauf in den Läden, so konnte man gestern die Wachnehmung machen, daß der Verkauf, der jetzt zur Weihnachtszeit, ohnehin stärker ist als sonst, den des Werttags bedeutend übertrae.

Weihnachten steht nur der Tiere. Knapp noch 14 Tage! Es ist höchste Zeit, die Einkäufe zu besorgen. Fleißige Hausfrauen und Töchter haben sich die Was und Wie ihrer Geschäfte lange schon ausgedacht. Es gilt jetzt nur noch, sich die Dinge auf ihre Güte und Billigkeit hin in den Geschäften anzusehen. Der Sonntag ist der geeignete Tag dazu. Auch Vater geht mit auf den „Bummel“. Er weiß noch nicht, was er kaufen soll. Vor jedem Laden bleibt er stehen. Die Ladenbesitzer haben ihre Schaufenster köhner geschmückt denn je. Man fest so viel Schönes, daß die Wahl außerordentlich schwer wird.

In Zinnen der Stadt, namentlich Große Steinstraße, Ulrichstraße und Reipzigerstraße, herrsche gestern ein Trübel wie sonst nie. Es war kaum durchzukommen und oft mußte man minuten-

Fertige Kleider unter Preis!

Wir stellen von heute ab ca. 200 bessere Kleider — nur letzte Neuheiten und Modelle für Strasse, Gesellschaft, Ball etc. — weit unter Herstellungswert zum Verkauf und verweisen auf unsere Schaufenster.

Geschw. Loewendahl.

